



G. Kars »Stilleben mit Kaffeekanne, Gebäck u. Rosenstrauß« (Gem.)



Georg Kars

»Stilleben mit Rosenranke« (Gem.)

Die Zwangswirtschaft für Papier stand in Wirklichkeit mit ihren Anordnungen als schöne Phrase auf dem Papier. Auch hier blühte der Schleichhandel genau so üppig, wie auf den andern Gebieten der Kriegswirtschaft. Der kapitalkräftige Verleger konnte Papier beziehen, soviel er wollte; die Schmutz- und Schundliteratur wuchs und fast jede Woche wurde eine neue Zeitschrift gegründet. Es war für jeden, der die richtigen Wege zu gehen verstand, stets soviel Papier vorhanden, als er bezahlen wollte. Behindert in der Papierfrage war nur der kleine Verleger ohne Kapitalkraft und hauptsächlich der Kriegsteilnehmer, der 1915 nicht produzieren konnte und daher 1917 mit seinen Gesuchen abgewiesen wurde, weil die Zuweisung dieses Jahres sich nach den Bezügen von 1915 richtete. Von den großen Verlegern war der benachteiligt, der sich nicht rechtzeitig eingedeckt hatte und es nicht verstand, die Hintertüren zu öffnen. In den Kellern der geschäftstüchtigeren Verleger aber, und in den Lagerräumen der Papierschieber liegen heute noch Tausende von Zentnern besten Friedenspapiers. Von einer Papierknappheit für die Bücherproduktion konnte also in Wirklichkeit nicht die Rede sein.

Der Export nach den wenigen neutralen Ländern war in den Jahren 1914 bis 1918 minimal. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand aber offenbarte sich der Hunger nach deutscher Geistesnahrung um so intensiver. Wie eine den Damm durchbrechende Sturzflut eroberte in kurzer Zeit das deutsche Buch in einem unerhörten Siegeszug zunächst die neutralen Länder, rücksichtslos die Alleinherrschaft des anderssprachlichen hauptsächlich französischen Buches brechend. Der deutsche Sortimenter konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit die Verluste der ersten Kriegsjahre wieder einbringen und durfte hoffen, sich sogar für die kommenden schweren Zeiten eine Reserve zu schaffen. Der Verlag arbeitete mit Hochdruck und die ersten Leipziger Messen nach dem Kriege zeigten Riesensatzziffern. Schon glaubte der deutsche Sortimenter aus seiner sprichwörtlich gewordenen Armseligkeit herauszukommen und eine standesgemäße Existenzmöglichkeit zu erringen. Da kam der